

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 60 (2004)
Heft: 2

Rubrik: Aufgeschnappt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «Massgeblichkeit» des Dudens: ein Gespenst, ein Missverständnis

Verschiedentlich ist in letzter Zeit tadelnd bis empört und jedenfalls irrtümlich von der Geltung des Dudens als «massgeblich» die Rede; die Massgeblichkeit des Dudens müsse abgeschafft werden. Es sind Gegner der neuen Rechtschreibung, die so reden und die offenbar Letztere mit dem Duden quasi gleichsetzen.

Es ist zwar richtig, dass der Rechtschreibduden die neue Rechtschreibung vertritt. Wie sollte er anders?! Was sollte ein Rechtschreibbuch, das nicht den offiziell geltenden Regeln folgt?!

Es stimmt auch, dass vor der zwischenstaatlichen Erklärung über die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung im Juni 1996 der Duden sich selber als «massgeblich in allen Fragen der Rechtschreibung» bezeichnete. Die Dudenredaktion verfügte auch über den umfangreichsten Apparat, um die Veränderungen in der Praxis der Rechtschreibung seit dem letzten offiziellen Regelwerk aus dem Jahre 1901(!) festzuhalten.

Aber mit der 21. Auflage (1996) ist dieser Hinweis auf Massgeblichkeit auf dem Duden-Buchdeckel verschwunden. Mit gutem Grund: Der Duden ist nicht mehr «massgebend»! Massgebend ist jetzt eben die zwischenstaatliche Kommission, welche die Regeln festlegt. Der Duden und andere Rechtschreibbücher führen lediglich diese Regeln im Detail aus.

In der Tat haben ja andere Verlage, z. B. Bertelsmann, nach der Rechtschreibreform auch Rechtschreibbücher auf der Grundlage der neuen Rechtschreibung herausgegeben. «Massgeblich» sind sie ebenfalls nicht. Sie müssen, sofern sie zuverlässig sein wollen, alle regelkonform sein, nach den Regeln, welche die allein massgebliche zwischenstaatliche Kommission erarbeitet hat.

Dass trotzdem immer noch die «Massgeblichkeit» des Dudens herumgeistert und kritisiert wird, zeugt von mangelnder Orientiertheit – da wird ein Gespenst gejagt –, aber wohl auch von einem Missverständnis: Der Duden ist heute offenbar das bekannteste Rechtschreibbuch; das heisst, in der Konkurrenz der Rechtschreibbücher seit 1996 hat der Duden anscheinend das Rennen gemacht. Das mag wie Massgeblichkeit aussehen, hat jedoch damit nichts zu tun, sondern mit Marketing, Verkaufsstrategie und gewiss auch mit dem Vorteil eines traditionsreichen Namens.

In welchem deutschen Rechtschreibbuch wir heute auch nachschlagen mögen, was dort steht, entspricht, wenn das Buch zuverlässig ist, den neuen, offiziellen Rechtschreibregeln, für welche jedenfalls die Redaktoren des betreffenden Buchs – wenn schon – keine Schuld trifft. Dass es Leute gibt, die diese neuen Regeln, die von der zwischenstaatlichen Kommission zu verantworten sind, nicht für massgeblich gelten lassen wollen, ist eine ganz andere Debatte.

Arnold Mader